

„Mesusa 5“ geht auf Spurensuche

VON UNSERER MITARBEITERIN **EVI SEEBER**

Lkrs. Bamberg – „Mesusa 5“, der neueste Band der Buchreihe, in der Johann Fleischmann und sein Arbeitskreis Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach nachgehen, erscheint in diesen Tagen.

Fleischmanns jüngste Mesusa-Publikation ist zweigeteilt. Zum einen zeigt er in 15 Beiträgen „Geschichtssplitter“ auf, also Beiträge über die jüdischen Gemeinden aus dem Untersuchungsgebiet. Im zweiten Teil widmet er sich eingehend der Chronik der Familie Steinacher. Erstellt wurde diese von Moritz Steinacher, dem Enkel des letzten Ortsrabbiners von Mühlhausen. Der 1850 in Uehlfeld geborene Moritz Steinacher zog nach seiner Heirat mit Rosa Dingfelder nach Nürnberg und eröffnete dort ein Eisenhandelsgeschäft, das sich zu einem bekannten Unternehmen entwickelte. Er berichtet über seine Kindheit und Jugend in Uehlfeld, über die jüdi-

sche Gemeinde und deren Bräuche, über Gemeinsamkeiten mit Freunden, aber auch über Konflikte. Mit den Ehepartnern der Kinder, der Neffen und Verwandten entwickelt sich eine fränkische Familiengeschichte, in der Fürth, Neustadt/Aisch, Scheinfeld, Bamberg, Bayreuth und viele andere Ortschaften, also „halb Franken“ vorkommen. Das Interessante an Steinachers Chronik ist, dass man neben seiner Familiengeschichte auch viel über weltpolitische Ereignisse erfährt.

„Geschichtssplitter“

In den „Geschichtssplittern“ finden sich neben vielen anderen auch „Spuren einer jüdischen Gemeinde in Pommersfelden“, die Fleischmann zusammen mit Georg Gumbrecht aus Pommersfelden ausgegraben hat. Ausgangspunkt war ein Stich von Salomon Kleiner aus dem Jahr 1730. Er zeigt Schloss Weißenstein (erbaut 1711 bis 1718), mit einer wesentlich kleineren Gar-

tenanlage als heute. Damit der „Fasanengarten“ erweitert werden konnte, mussten die Häuser am Rande des Parks weichen und wurden an anderer Stelle neu aufgebaut. Zuvor jedoch wurde jedoch genau festgehalten, wie groß die Häuser und wie sie ausgestattet waren. Aus den Eintragungen geht sicher hervor, dass es sich um jüdische Anwesen handelte. Unter den Geschichtssplittern findet sich auch ein Schreiben aus dem Jahr 1939, in dem in Belgien um Aufnahme von Kindern aus Adelsdorf, Burghaslach und Walsdorf nachgesucht wird.

Ein weiterer Beitrag geht auf das Abmelderegister von Mühlhausen ein. Er zeigt, wie sich Mühlhausen von jüdischer Seite in der Zeit von 1919 bis 1942 darstellte. Dies und vieles mehr, so auch die „Auflösung der israelitischen Kultusgemeinde von Frensdorf“ ist in „Mesusa 5“ nachzulesen. Zu beziehen ist das Buch in allen Buchhandlungen unter der ISBN 3-933623-11-1 oder bei Johann Fleischmann.